

Europäisches Forum Alpbach 2010 „Entwurf und Wirklichkeit“

So hatte ich mir das Ankommen vorgestellt – Wir waren ohne größere Probleme von Wien nach Tirol gekommen und nachdem wir unser Auto ausgeräumt hatten – dies war die größte Herausforderung, denn für zwei Wochen Alpbach übersiedelt man den gesamten Kleiderschrank und noch ein bisschen mehr – wurden wir von unserer herzlichen Herbergswirtin gleich mit einem kleinen Schnaps aus Tirol begrüßt.

Dieser Ankunftstag war der Einstieg zu den zwei erlebnis- und facettenreichsten Wochen, die ich je in einem österreichischen Bergdorf erlebt habe. Schon von Anfang an konnte ich über die vertretene Internationalität und die Diversität der TeilnehmerInnen nur staunen. Das wirklich Besondere an Alpbach ist in diesem Zusammenhang jedoch der Umstand, dass in dieser Runde, bis auf wenige Ausnahmen, nahezu alle Distanzen abgebaut werden, die im normalen Berufs- beziehungsweise Studienalltag bestehen. Man kann der Frau Primaria genauso wie dem Herren Universitätsprofessor oder der Frau Bundesministerin, in der Pause schnell einmal eine Frage stellen und jede/r nimmt sich selbstverständlich die Zeit, auf den/die GesprächspartnerIn einzugehen.

Inhaltlich war ich schon im Vorfeld von der Vielfalt der Themen überwältigt. Als ich dann im ersten Teil des Forums, der Seminarwoche, ein Seminar zum Thema Krebsforschung besuchte, war besonders begeistert davon, dass ich das als absoluter medizinischer Laie hier so einfach kann und, dass ich sogar einiges verstanden habe. Nur einen Tag nach Beginn der Seminarwoche starteten auch die Alpbacher Gespräche, eine unvorstellbare Anzahl an interessanten Diskussionen, Vorträgen und Arbeitskreisen. Daraus ergab sich dann die allmorgendliche Frage: „Wo möchte ich heute überall hingehen?“, worauf regelmäßig gleich die nächste Frage folgte, nämlich: „Kann sich das alles ausgehen?“. Es sei verraten, dass sich zwar nicht alles, aber doch eine ganze Menge ausgeht. Man muss nur ein wenig den Schlaf reduzieren und darf sich nicht davor scheuen, mehrmals am Tag von einem Ende des Dorfes zum anderen zu laufen.

Neben allen inhaltlichen Anreizen blieb erstaunlicherweise trotzdem noch genug Zeit für internationalen und interkulturellen Austausch und für ein vielfältiges Rahmenprogramm. Auch in diesem Zusammenhang kann aber festgestellt werden, dass Alpbach eine ununterbrochene Lernerfahrung ist. In Bezug auf das internationale Pubquiz, das in der ersten Woche stattfand, liegt dies wohl auf der Hand. Aber auch bei nächtlichen Gipfelwanderungen kann man jede Menge Neues lernen. Zum Beispiel hatte ich vorher nicht gewusst, dass ich nach über einer Woche ohne Schlaf noch immer um 3 Uhr aufstehen und im Dunkeln rund 1000 Höhenmeter bewältigen kann.

Alles in allem war die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach eine unvergessliche Erfahrung. Mir bleibt daher nur noch, mich beim Team des Club Alpbach Burgenland und der IG Alpbach Burgenland sowie ihren Sponsoren zu bedanken!